

Das Burgenbuch von Graubünden

Autor(en): **Clavadetscher, Otto P. / Meyer, Otto**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden**

Band (Jahr): **114 (1984)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

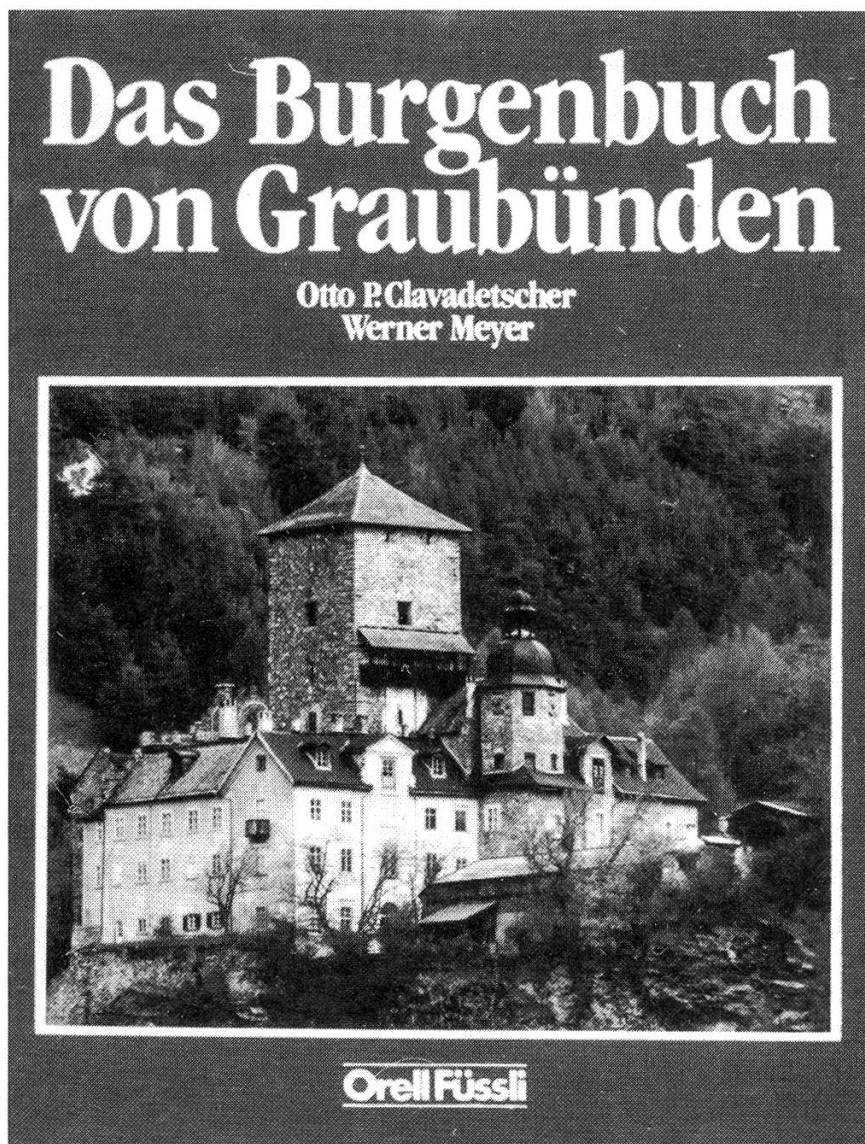
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Buchbesprechung

Otto P. Clavadetscher / Werner Meyer

Das Burgenbuch von Graubünden

374 Seiten mit 28 farbigen und 381 schwarzweissen Abbildungen sowie 256 Plänen.
Zürich, Orell Füssli, 1984



Lange hat man darauf gewartet, auf eine überarbeitete Neuauflage des Bündner Burgenbuches von Erwin Poeschel. Was nun vorliegt, ist allerdings weit mehr als bloss ein überarbeiteter «Poeschel». Schon die Namen der beiden Autoren deuten darauf hin, dass hier mit viel fachmännischem Wissen ein Werk entstanden ist, das in der schweizerischen Burgenliteratur einen vordersten Platz

einnimmt. Die Burgenforschung und -archäologie hat im vergangenen halben Jahrhundert grosse Fortschritte gemacht und zu neuen Ergebnissen geführt, so dass eine völlige Neufassung von Poeschels Werk an die Hand genommen werden musste.

318 Objekte, von der mächtigen Feudalburg über den Wohnturm bis hin zum spärlichen Mauerrest und zur vermuteten oder unsicheren Burgstelle, werden mit der den Autoren eigenen wissenschaftlichen Akribie dargestellt, wobei Werner Meyer den archäologischen und baugeschichtlichen Teil, Otto P. Clavadetscher den historischen Teil des Werkes verfasst hat.

Eingeleitet wird das nicht nur im wörtlichen Sinne «gewichtige» Buch mit einer klaren und informativen Darstellung der heutigen Kenntnisse über die Feudalburgen, der geschichtlichen Hintergründe und der Entwicklung des Burgenbaus sowie des Lebens auf der Burg.

Den Hauptteil nimmt das Burgenlexikon ein, das, der amtlichen Bezirks- und Kreiseinteilung des heutigen Kantons folgend, alle Burgen, burgähnlichen Bauten und Überreste im Text und meist auch im Bild vorstellt. Man ist versucht zu fragen, weshalb von der geographischen Ordnung, wie sie Poeschel angewandt hat, abgewichen worden ist. Wenn diese nicht zu genügen vermochte, warum wurden die Gemeinden nicht in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet, um ein müheloses Auffinden einzelner Burgen zu ermöglichen? Auf Seite 357 wird die Burgstelle bei Solas (Gde. Vaz/Obervez) irrtümlich der Gemeinde Mutten zugeordnet. Diese kritischen Anmerkungen sollen aber dem Wert der vorliegenden Publikation keinerlei Abbruch tun.

Zahlreiche Untersuchungen der letzten Jahre haben neue Aufschlüsse über das tägliche Leben, die soziale Bevölkerungsstruktur, die wirtschaftlichen Verhältnisse und den Burgenbau im Mittelalter erbracht. Eines der Verdienste des neuen Burgenbuches von Graubünden ist es, die Ergebnisse der für den Laien nicht immer ohne weiteres zugänglichen Spezialliteratur in leicht verständlicher Form und in systematischer Ordnung zu erschliessen.

Man kann dem Werk attestieren, dass es sowohl den Ansprüchen des Spezialisten – sei er nun Historiker, Kunsthistoriker, Archäologe oder Namensforscher – als auch den Fragestellungen des an der Vergangenheit seiner Heimat interessierten Laien gerecht zu werden vermag und damit die Schwierigkeit, ein breites Benutzerspektrum anzusprechen, in anerkannter Manier meistert.

Das neuerschienene Burgenbuch von Graubünden gehört in den Bücherschrank jedes Freundes der Bündnergeschichte. *S. Margadant*